

# Das Eingangstor zur Altstadt

Pläne zur Gestaltung des **Donaumarktes** umstritten – Uferpromenade wird zur Lieferzone

Regensburg. Die „emotional geführte Debatte“ über die Gestaltung des Donaumarktes war spürbar am Mittwoch Abend im Thon-Dittmer-Palais. Planungsreferentin Christine Schimpfermann und Ute Hick, die Leiterin des Stadtplanungsamtes, die die Bauvorhaben darstellte, hatten sich gewappnet, Kritik an den vorgesehenen Maßnahmen am „Eingangstor der Altstadt“ zu entkräften. Umstritten sind die Gestaltung der Uferpromenade und die Einbindung der Neubauten in das Gesamtgefüge der Ostnerwacht.

Es gehe darum, vielfältige Anforderungen an diesem Standort umzusetzen, sagte Christine Schimpfermann, und darum bemühe sich die Stadt. Viele Vorgaben seien auch von den Bürgern selbst gemacht worden, so die Beibehaltung des Wochenmarktes und die öffentliche Nutzung eines neu entstehenden Gebäudes für kulturelle Zwecke.

Die Gestaltung der Uferpromenade ist Ergebnis eines Wettbewerbes zum Hochwasserschutz, darauf berief sich die Planungsreferentin. Der Wettbewerb wurde allerdings unter der Vorgabe ausgeschrieben, dass auf dem Donaumarkt ein Kultur- und Kongresszentrum entsteht.

Im Rahmen des Hochwasserschutzes wird entlang der Lände eine Mauer errichtet, die eine Uferpromenade und den dann weitaus höher liegenden Platz auf zwei Niveaus trennt. Auf dem Platz soll eine kleine Allee gepflanzt werden, wo dann der Wochenmarkt stattfindet. Außerdem wird hier ein Gebäude mit kultureller Nutzung entstehen. Regensburg hat sich für das Haus der Bayerischen Geschichte mit diesem Standort beworben.

## Keine angemessene Ankunft in der Stadt

Die Uferpromenade wird durchgängig auf zwölf Meter verbreitert



Am südlichen Brückenkopf soll eine Rampe entstehen, welche die Zufahrt für Busse und Lieferwagen zu den Schiffen der Flusskreuzfahrten ermöglicht. Die Uferpromenade wird auf zwölf Meter ausgebaut. Sie soll weiterhin als Flaniermeile für Fußgänger und Radler genutzt werden. (Foto: bd)

und so gestaltet, dass eine Mischnutzung von Fußgängern, Radlern, aber auch Bussen und Lieferwagen möglich ist. „Die Donaulände ist das Eingangstor für die Kreuzfahrttouristen in die Stadt“, sagte Hick. „Momentan müssen die Gäste durch Pfützen und über einen Parkplatz laufen, das ist keine angemessene Ankunft für fast 100 000 Besucher jährlich in unserer Stadt.“ Die Zahl der Flusskreuzfahrten steige ständig. Deshalb müsse die Stadt dem Bedarf nach einer Buszufahrt zu den Schiffen und einer Belieferungsmöglichkeit nachkommen. Derzeit werde bei maximaler Belegung der Lände mit sieben Schiffen mit fünf Bussen und 20 Lieferwagen pro Tag

gerechnet, die die Promenade befahren. Diese Zahl werde sich schnell erhöhen, gaben Kritiker zu bedenken.

## Rampe ist grober Eingriff in das Stadtbild

Mit zwölf Metern Breite sei die Uferpromenade völlig überdimensioniert und habe nicht mehr den ursprünglichen Charakter einer Flaniermeile. Die vorgesehene Rampe am südlichen Brückenkopf der Eisernen Brücke sei ein grober Eingriff in das Stadtbild. Die Ausfahrt durch die Bruderwöhrdstraße, die jetzt schon überlastet ist, sei nicht

reibungslos möglich, sagte ein Anwohner. Die Kritiker der städtischen Planungen haben sich in einem Bündnis zusammengeschlossen und ihre Anliegen klar formuliert. Ihnen geht es vor allem um eine Planung, die den gesamten Bereich zwischen Donauufer, Minoritenkirche und Ostentor einbezieht. Eine Planung, die die Geschichte der Ostnerwacht berücksichtigt.

Die Stadt wird die Bürger wieder informieren, wenn der Wettbewerb für die Bebauung der Bruchner und Ostermeyer Areale abgeschlossen ist. Hier soll eine Bebauung für Wohnungen, Einzelhandel, Gastronomie und auch ein Hotel entstehen.

-bd-